

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1912**

299 (21.12.1912) Erstes Blatt

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementpreis: In's Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481  
Sprechstunde nur von 1/2 12-1/2 1 Uhr.  
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128  
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:  
Verlagsdruckerei G. E. & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Letzte Nacht: W. Kolb.  
Kommunalpolitik, Aus der Stadt, Gerichtszeitung, Feuilleton u. Unterhaltungsblatt: G. Winter.  
Gewerkschaftliches, Aus dem Lande, Genossenschaftsbewegung, Soz. Rundschau: G. Kadel; Jämil in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Siegler in Karlsruhe.

### Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 3 Blätter mit zusammen **20 Seiten.**

## Ruhr und Saar.

Die den christlichen Gewerkschaften nahestehende Zentrums-Presse bemüht sich im Schweiße ihres Angesichts um den Nachweis, daß es mit der Bewegung der Bergleute an der Saar eine ganz andere Bewandnis habe als feinerzeit mit dem Streik ihrer Kameraden an der Ruhr. Der Ausstand vom März sei eine Fribolität gewesen, eine Aktion, die man nur im Interesse der Sozialdemokratie unternommen habe, ein Kampf ohne jede innere Berechtigung. An der Saar aber liegen die Verhältnisse ganz anders: Hier gelte es einen unerträglichen Druck abzuschütteln; hier seien die Lohnverhältnisse miserabel, das System der Beherrschung und des Herrenstandpunktes lasse sich mit halbwegs modernen Anschauungen nicht mehr vereinbaren; alle Wünsche der Arbeiter zum Knappschaftsstatut würden abgelehnt. Kurzum: was bei dem alten Verband im Ruhrrevier nicht scharf genug beurteilt werden konnte, das ist bei den Christen in Saarabien eine unvermeidliche Notwendigkeit, ja, so etwas wie eine sittliche Pflicht.

Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß die liberalen Scribenten abgebrüht genug sind, um das alles niederschreiben, ohne daß sie auch nur von ferne ein Schamgefühl empfinden, und wenn wir uns auch die Mühe nähmen, ihnen noch einmal an der Hand von tausend Tatsachen zu beweisen, daß die Klagen der Knappen in Westfalen nicht minder berechtigt waren als die ihrer Kameraden in der südlichen Rheinprovinz, so würde das auf die würdigen Schüler der Verdrehungs-Akademie zu Münden-Glabbech wahrscheinlich nicht den geringsten Eindruck machen. Wir unterlassen also alle Belehrungsversuche und freuen uns nur darüber, wie die Christen und ihre Freunde jetzt von denen desanouiert werden, die mit ihnen, als es gegen die roten ging, ein Herz und eine Seele waren. Die sogenannten liberalen Blätter im Saarrevier wie die Scharfmacherorgane in Berlin beurteilen die Bewegung vom September nicht anders als die vom März. Wenn es im Frühjahr hieß, der Streik habe parteipolitische Tendenzen und sei zum Vorteil der Sozialdemokratie in die Wege geleitet, so wird jetzt nur das Wort Sozialdemokratie durch „Zentrums-Partei“ ersetzt; wenn den Ruhrbergleuten der Vortwurf gemacht wurde, daß sie nicht ruhig abgewartet hätten, ob die in Aussicht gestellten Lohnserhöhungen denn nicht eintreten würden, so werden die Saardriften hart angefaßt, weil sie die oktroyierte Arbeitsordnung nicht sachlich geprüft hätten, und wenn sich die Unternehmerorgane damals der freundlichen Unterstützung durch die Leitung der christlichen Gewerkschaften erfreuen konnten, die den Streikbruch organisierte und „nachwies“, daß der Kampf von vornherein verfehlt sei und gar keinen Erfolg haben könne, so sehen die kapitalistischen Arbeiterfeinde, jetzt die katholischen Arbeitervereine Berliner Richtung an ihrer Seite, die sich anschießen, an der Saar den gleichen Verrat an ihren christlichen Brüdern zu begehen, den diese an der Ruhr an den drei im Kampf stehenden Organisationen gelübt zu haben.

Ja die Giesberts, Ambusch und Genossen hatten ja noch einen besonderen Trumpf. Sie wollten die „Angeklärtheit“ der Sozialdemokratie nicht nachahmen, sie beschloßen, keinen Kontraktbruch zu begehen, sondern regelrecht zu kündigen und erst nach Ablauf der gesetzlichen Frist gemeinsam die Arbeit niederzulegen. Es sollte, wie der treffliche Herr Effert so schön sagte, gezeigt werden, daß die Bewegung von einer Organisation ausgehe, die auf Gesetz und Ehre halte. Aber siehe da: das Kapital hatte wieder einmal einen anderen Begriff von Gesetz und Ehre als die Arbeiter, und man muß sogar zugeben, daß sich die Bergwerksdirektion formell im Rechte befand, als sie die Massenkündigung durch den Arbeiterauschuß oder eine sonstige Vertretung ablehnte und nur die Einzelkündigung auf dem Bureau des zuständigen Steigers als rechtmäßig anerkennt.

Ja, so einfach ist es eben nicht, es dem Unternehmertum recht zu machen. Treten die Arbeiter ohne Kündigung in den Ausstand, so wird ein gewaltiges Geschrei über Gesetzesverletzung erhoben; entschließen sie sich, im Rahmen der Gesetzlichkeit zu bleiben, so versucht man mit allen Mitteln, ihnen diese Gesetzlichkeit unmöglich zu machen. Sie müssen eben auf jede Art ins Unrecht gekehrt werden. Darauf waren die Christenführer in ihrer Naivetät und in ihrem schönen Vertrauen auf die Freundschaft, deren der Staat und das Privatkapital ihren Verband neuerdings so oft versichert hat, nicht gefaßt. Aber sie hätten sich zum mindesten der Vorgänge bei dem letzten Streik der Braunkohlenarbeiter in Mitteldeutschland erinnern sollen. Da

war auch regelrecht gekündigt worden und als die Arbeiter während der Kündigung und bald nach ihrem Ablauf mit den Gruben verhandeln wollten, da hieß es: Wir können mit Leuten, die aus unseren Diensten auszuscheiden beabsichtigen oder schon ausgeschieden sind, nicht in Besprechungen über unsere Arbeitsverhältnisse eintreten.

Gerade daran hätten, wie gesagt, die Christen denken sollen, denn wozu drumherumreden? Am Ende hat es sich bei der Kündigung doch nicht nur darum gehandelt, zu zeigen, was der christliche Gewerksverein für eine honette Gesellschaft ist; man hatte es doch vor allem darauf abgesehen, Zeit zu gewinnen. Bis zum 2. Januar ist eine ganze Weile. Da kann verhandelt werden, da läßt sich eine mittlere Linie finden. Wie nun, wenn die Bergwerksverwaltung sich an den mitteldeutschen Braunkohlengruben ein Muster nimmt?

Nun, wahrscheinlich wird sie das ja nicht tun, denn die Bergwerksverwaltung ist in diesem Fall staatlich, und selbst der preußische Staat kann sich nicht so frei bewegen, wie das Privatunternehmertum. Es wird zwar nur vom Dreiklassenparlament kontrolliert, aber es ist doch immerhin eine Kontrolle, und er wird es nicht darauf ankommen lassen, ob diese Instanz eine etwaige Ablehnung der Verhandlungen nach erfolgter Kündigung gutheißen würde. Auch ganz davon abgesehen, dürfte er darauf verzichten, die Christen zum äußersten zu treiben. Er kennt ihre schwierige Lage und wird ihr aus allgemein politischen Gründen Rechnung tragen. Er weiß, wie dringende Gesetze der Kampfbereitschaft bedürfen, und er weiß auch, wie viel ihnen andererseits daran gelegen ist, daß es bei der Seite bleibt. Der Kampf selbst wäre ihnen mit Rücksicht auf Rom fürchtbar, aber mit Rücksicht auf die Arbeiter müssen sie gerade im gegenwärtigen Moment so tun, als scheuten sie sich nicht, zum Schwerte zu greifen. Erhalten sie etwas, was wie ein Konzessionsangebot aussieht, so werden sie ungeheuer zufrieden sein und ihrer Gefolgschaft Wunderdinge von den Erfolgen erzählen, die sie durch ihren mit schöner Besonnenheit gepaarten Mut erzielt hätten.

Es müßte sonderbar zugehen, wenn der preußische Staat für diese Situation kein Verständnis besäße und nicht sein Verhalten dementsprechend einrichtete. Soffentlich kommen dann auch die katholischen Arbeiter hinter den wirklichen Unterschied zwischen den Vorgängen im März und denen im September. An der Ruhr wars der Krieg und an der Saar versucht man eine Komödie zu spielen.

### Italien lehrt es!

Die Rede, mit der der Minister des Auswärtigen, Marchese di San Giuliano, am Mittwoch in der italienischen Kammer die Interpellation Barzilais über die Erneuerung des Dreibundes beantwortete, enthebt die Italiener der Befürchtung, daß der Dreibund eine Fessel für ihren Staat bedeuten könnte. Mit erfrischender Deutlichkeit hat es San Giuliano ausgesprochen, daß Italien mit den Staaten der Tripliceente, namentlich mit den Westmächten, mit denen es durch den Mittelmeervertrag verbunden ist, nicht weniger freundschaftlich steht und stehen will als mit seinen Genossen im Dreibund. Eine Erklärung, ähnlich jener Bethmann-Hollwegs, Italien sei bereit, auf Seite seiner Dreibundfreunde zu stehen, fehlt in der Rede des italienischen Ministerpräsidenten; im Gegenteil wird darin „unlere herzliche Freundschaft mit Rußland als ein wohlthuender Faktor“ hervorgehoben. Daraus geht hervor, daß man in Rom Sinn und Zweck des Dreibundes ganz anders einschätzt als in Berlin, und man kann nur lächeln über das Geschwätz der deutschen Offiziere, die sich über die offenbarte Dreibundstreue des italienischen Außenministers ganz verzißt stellen.

Zu freudiger Genugung würde viel mehr Anlaß sein, wenn die Dreibundspolitik einmal auch in Berlin in ebenso weitherziger Weise interpretiert würde wie in Rom. Auf die „Freundschaft mit Rußland“, der zarischen Regierung, könnte man dabei zur Not noch verzichten, die ist uns wegen der Nachbarschaft zu gefährlich. Desto wichtiger aber ist, daß der Dreibund für Deutschland kein Hindernis sein darf. Zu den Westmächten in ebenso gute Beziehungen zu treten, wie zu Oesterreich und Italien. Sonst wäre der Dreibundvertrag, der wieder für zwölf Jahre abgeschlossen ist, kein Hebel, sondern ein Hemmnis des Fortschritts in der auswärtigen Politik.

Die Völker wissen ja gar nicht, welche Verpflichtungen ihnen durch diesen Vertrag auferlegt sind. Zu einer ungefähren Beantwortung dieser Frage können sie nur gelangen, indem sie an dem Verhalten der Alliierten ihre Rückschlüsse ziehen. Und sieht man zu, in welcher Weise sich Italien mit dem Dreibund abfindet, so kann man nur sagen: wenn es weiter nichts ist, dann ist die Sache gar nicht so schlimm! Das Band, das Deutschland mit dem Südosten verbindet, muß elastisch genug sein, um seine Bewegungsfreiheit dem Westen gegenüber nicht zu beein-

trächtigen. Warum sollte die deutsche Diplomatie von dieser Bewegungsfreiheit nicht einen ähnlichen Gebrauch machen, wie ihn Italien bereits gemacht hat?

### Wem der Friedenspreis gebührt.

Das Nobelfomitee hat beschlossen, dieses Jahr von der Verteilung des Friedenspreises abzusehen. Es hat wohl das sehr begreifliche Empfinden gehabt, daß es wie eine Ironie wirken könnte, wenn mitten im wildesten Kriegslärm und vielleicht unmittelbar vor dem Ausbruch noch ärgerer Kriegswirren irgend jemand ein Friedenspreis zuerkannt werde. „Wen ich aber ohne Bedenken der Verleihung des Nobelpreises für würdig erachte,“ so schreibt G. v. Gerlach in der „Welt am Montag“, „das ist einer der Führer der internationalen Sozialdemokratie, Jean Jaures“.

Der Mann hat in einer der verzweifeltsten internationalen Situationen den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich gerettet, als er die größte rhetorische und moralische Potenz Frankreichs, sich mit der ganzen Macht seiner Persönlichkeit gegen die Offensivpolitik Delcasses ins Zeug legte. Das war die wirkungsvollste Friedensleistung, die wir im letzten Jahrzehnt zu verzeichnen haben. Und sie steht um so höher da, als in Frankreich wahrhaftig Mut dazu gehört, vor versammelter Kammer den Verzicht auf jegliche Revancheidee zu predigen. Wir Deutsche, die wir 1871 alles bekamen, was wir irgendwie wünschen konnten, haben es leicht, jetzt Frankreich gegenüber den Friedensfertigen zu spielen. Für die Franzosen gehört ein Riesenaufwand von Selbstüberwindung, von höchstem Verstand und Menschheitsenthusiasmus dazu, um die Lage, die einst das Kriegsglück geschaffen hat, als gegeben und unabänderlich anzuerkennen. Jean Jaures ist der erste gewesen, der Massen des französischen Volkes von dem Revanchegedanken zu dem Gedanken internationaler Verbrüderung befehlet hat. Jean Jaures ist es gewesen, dem wir es verdanken, daß der Welt das grauenvolle Schauspiel der Zerfleischung zweier der höchsten Völker erspart geblieben ist. Das Nobelfomitee würde sich selbst ehren, wenn es diesen Mann mit der Auszeichnung bedächte, auf die er vor allen Anspruch hat.

Herr v. Gerlach feiert in demselben Artikel die proletarischen Massen als die stärkste Trägerin der Friedensidee: „Die einzige Volksschicht, die fast geschlossen auf Grund der ökonomischen Betrachtung der Dinge den Weltfrieden vertritt, das ist die Arbeiterschaft. Von unten her wächst der Friedensgedanke mit überwältigender Macht heran. Nur im Kampf mit denen, die heute noch oben stehen, wird er sich durchsetzen. Deshalb müssen alle bürgerlichen Elemente, die, sei es aus wirtschaftlicher Erkenntnis, sei es aus ethischen Motiven, demselben großen Friedensziele zustreben, die Allianz mit der Arbeiterschaft suchen. Nur Schulter an Schulter mit ihr lassen sich die heute noch übermächtigen Gewalten, die auf den Krieg spekulieren, endgültig niederringen. Die Massen des Volkes wollen den Frieden. Die Demokratie will die Herrschaft der Massen. Deshalb ist die Demokratie die einzige Macht, die uns aus der ewigen Kriegsgefahr erlösen kann.“

### Kriegsgreuel auf der Balkanhalbinsel.

Die Untaten der Verbündeten gegen Türken, Albanesen und Juden sind durch die Berichte aus Mazedonien, namentlich Saloniki, durch die im „Vorwärts“ veröffentlichten Darstellungen eines serbischen Offiziers und anderes so sicher festgestellt, daß alle amtlichen Ablehnungen der christlichen Regierungen nicht imstande sind, diese Blut- und Schandflecken, die sie namentlich durch die Zuziehung und das freie Schaltenlassen der scheußlichen Komitabschij- und ähnlicher Verbrecherbanden ihrem Schilde zugefügt haben, hinwegzuschaffen. Es wäre aber ungerecht, wollte man die Schuld nur auf dieser Seite suchen und dabei den Satz, den die ungezügeltere und verrottete Türkenherrschaft notwendig hat erzeugen müssen, außer Acht lassen. Daß die türkischen Greuel um nichts geringer sind als die ihrer Feinde, beweist der Bericht, den der englische Abgeordnete Noel Buxton dem Balkanomitee, als dessen Vertreter er den Kriegsschauplatz kennen gelernt hat, erstattet. Wenn gleich nicht zu übersehen ist, daß es sich hier um eine den Verbündeten günstige Richtung handelt, was auch schon durch die Unterstützung Buxtons durch den bulgarischen Generalstab gekennzeichnet wird, wird doch an der Richtigkeit der hier mitgeteilten Tatsachen nicht zu zweifeln sein.

Buxton war imstande, viele Orte außerhalb des Bereichs der Militärattachés zu besuchen. Er stellt vor allem die ungeheuren Verwüstungen des Krieges fest. Es ist unmöglich, sich hierzulande die Verwüstung von Gebieten vorzustellen, in denen militärische Operationen



Bestimmte Mandat...
Einflussreich...
Wahlrecht...
Kommunalpolitik...
Bürgermeisterwahl...
Gemeinderatswahlen...
Ausdehnung des Regiebetriebes...
Konzeptionserteilung...
Ein sozialdemokratischer Bürgermeister...
Bürgerauswahlgewinn...
Bürgerauswahlprüfung...
Bei den Erbschaftswahlen...
Werfer gelezene Nummern nicht weg...

Kommunalpolitik.

Bürgermeisterwahl in Grünwettersbach. Wie bekannt, findet im Laufe des nächsten Monats hier die Bürgermeisterwahl statt. Um ihres Wahlrechtes nicht verlustig zu gehen, seien die Bürger darauf hingewiesen, daß nur derjenige wahlberechtigt ist, welcher auch seinen Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber nachgekommen ist, d. h. wer mit Umlagen, Schulgeld der Gemeinde gegenüber auf dem Laufenden ist. Damit sie in die Wählerliste eingetragen werden und das Wahlrecht nicht verlieren, möchten wir unsere Parteigenossen und Anhänger ermahnen, sofort das Versäumte nachzuholen.

Gemeinderatswahlen in Gernsbach. Bei der Gemeinderatswahl wurden 1 Liberaler, 2 Demokraten und 2 Zentrumskandidaten gewählt.

Ausdehnung des Regiebetriebes. Das Rkt. Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Heidelberg hat mit Genehmigung des Stadtrates und unter Zustimmung der zuständigen Gemeindeverwaltungen eine ganze Anzahl umlagender Orte in den Bereich seiner Tätigkeit gezogen. Weitere Verbindungen nach dem Oberrhein-Städtebund sind angeknüpft. Mit diesem Vorgehen können alle Beteiligten sehr wohl einverstanden sein.

Konzeptionserteilung an die Oberheinische Eisenbahngesellschaft. Der Großherzog hat mit allerhöchster Staatsministerialentscheidung auf Grund des Gesetzes vom 23. Juli 1900 das Genehmigungsverfahren bei Eisenbahnanlagen betr. das Ministerium der Finanzen ermächtigt, der Oberheinischen Eisenbahngesellschaft, A. G., in Mannheim, die Genehmigung für den Betrieb der früher der Südd. Eisenbahngesellschaft und der Stadtgemeinde gehörigen Eisenbahnen: a) von Mannheim nach Weinheim, soweit sie auf badischem Staatsgebiet liegt, b) von Weinheim nach Heidelberg, c) von Mannheim nach Heidelberg, d) von Mannheim-Käfertal nach Seelheim und e) der Verbindungsbahn zwischen den Anfangsstationen der Mannheim-Weinheimer (a) und Mannheim-Heidelberger (c) Nebenbahn in Mannheim, f) ferner zum Bau und Betrieb einer den gleichen Zwecken dienenden Nebenbahn von Mannheim nach Schriesheim, zu erteilen.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister zur Gedächtnisfeier für den verstorbenen Prinzregenten von Bayern. Aus Anlaß des Ablebens des Regenten von Bayern fand am Abend des 17. Dezember eine außerordentliche Sitzung des Stadtrates von Lambrecht statt, in der der Vorliegende, Genosse Bürgermeister Neu, in kurzen Worten auf die Eigenschaften, die an dem Verstorbenen zu rühmen waren, einging. Der Stadtrat hörte die Gedächtnisrede stehend an und beschloß einstimmig ein Beileidstelegramm an den jetzigen Regenten. Anschließend daran kam Genosse Neu auf eine Eingabe mehrerer Stadträte zu sprechen, in welcher eine Trauerfeierung des Stadtrates verlangt wird. Er erklärte, daß er auch ohne diesen Antrag und trotzdem Trauerfeierungen nur von einzelnen Städten, in der Pfalz abgehalten worden sind, eine solche Sitzung anberaumt hätte. Als Bürgermeister kenne er seine Partei, sondern nur die Pflichten, die ihm als Beamter des Staates obliegen und die er in seinem Diensteide beschworen habe.

Bürgerauswahlgewinn in Kollnau, Amt Waldbrunn. Bei den Bürgerauswahlgewinnen zur 3. Klasse in Kollnau erhielt das Zentrum 11 Mandate, die Liberalen 4 Mandate und die Sozialdemokraten 5 Mandate auf 8 und 3 Jahre zusammen.

w. Bürgerauswahlprüfung in Gengenbach, Montag, 23. Dezember, 5 Uhr, findet eine Bürgerauswahlprüfung statt. Gegenstände der Tagesordnung sind folgende: 1. Verwendung von Sparkassenüberschüssen für die Bürger-, Gewerbe- und Hochschule, sowie Tilgung der Bauschuld des Kindererschulgebäudes im Gesamtbetrage von 12 300 M. 2. Die freihändige Verpachtung der städtischen Wälder und Wiesen auf mehrere 9 Jahre. 3. Die Verpachtung des Rathauses sowie großen Klosterkellers.

Bei den Erbschaftswahlen in Hölshausen (Rheinland) überließen die Gegner zum ersten Male uns die Mandate der zweiten Klasse ohne Gegenkandidaten. Im Hölshäuser Stadtparlement sitzen jetzt 15 Genossen und 9 bürgerliche Vertreter. Von der zweiten Abteilung befindet sich nur noch ein Mandat in den Händen des Bürgertums.

Werfer gelezene Nummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 12. Heft des 81. Jahrgangs erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,20 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 3 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nummer 26 des vierten Jahrgangs hat unter anderem folgenden Inhalt: „Friede und Wohlgefallen.“ — Der kleine Kölner. Von Paul Witzker. — Was sollen wir lesen? Von Gustav Schtein. — Ingenieurkunst im Altertum. Von Hans Dominik (Mit Abbildungen). — Aus der Jugendbewegung. Die Gegner an der Arbeit. Zur wirtschaftlichen Lage der Arbeiterjugend. Von Kriegsschauplatz usw. Beilage: Orden. Erzählung von Karl Olfendy. — Noch ist der Heiland nicht entstanden. Gedicht von Ludwig Pau. — Auf der Walze in Italien. Reisebrief von Max Barthel. — Geschäftswirtschaft und Kaffeekäuser im Balkan. Von L. A. (Mit Abbildungen). — Tiere im Winterschlaf. Von Heinz Welten. — Bücher für die Jugend. — Weihnachtsbesprechung. Zum Vorlag von J. W. Dieck Radf. in Stuttgart ist soeben erschienen als Nr. 2 der kleinen Bibliothek: 1807 bis 1812. Von Tilsit nach Taurroggen. Von Franz Wehring. Aus dem Inhalt heben wir hervor: 1. Einleitung. 2. Der Friede von Tilsit. 3. Die agrarische Reform. 4. Die militärische Reform. 5. Der Septembervertrag von 1808. 6. Ein Sieg der Junker. 7. Die städtische Reform. 8. Der Krieg von 1809. 9. Das westfälische Bulletin. 10. Das französische Bündnis. 11. Der russische Feldzug. 12. Die Konvention von Taurroggen. Mit kritischer Sichtung der überreichen Literatur, namentlich auch des archaischen Materials, das in den letzten Jahrzehnten von bürgerlichen Forschern ans Tageslicht gefördert worden ist, schildert der Verfasser die preußisch-deutsche Geschichte von 1807 bis 1812, und in einem hier anschließenden Bande die Periode von 1813 bis 1819. Sein Zweck war nicht nur, gegenüber der Jubiläumsliteratur, die gegenwärtig mit mehr oder minder gefärbtem Bild der Ereignisse zu geben, sondern ebenso das historische Wesen des preussischen Staates den deutschen Arbeitern verständlich zu machen, deren Emanzipationskampf in diesem Staate den gefährlichsten und gefährlichsten Gegner findet. Dazu eignet sich die Periode 1807 bis 1810 mehr als jeder andere Abschnitt der preussischen Geschichte.

„Noch ist das neue deutsche Reich nach der geschichtlichen Seite eine junge Institution, die sich erst noch bewähren muß. Anstrengend muß 1913 die Festigkeit und innere Kraft des Reiches erprobt werden. Was sind das für weise Staatsmänner, die da meinen, mit verärgerten und in ihren heiligsten Gefühlen getränkten Mitbürgern des Reiches Festigkeit erproben zu wollen!“

Eine Drohung verwandter Art hatte erst kürzlich „Desterreichs katholisches Sonntagsblatt“ ausgesprochen. Da wurde Bethmanns angeblicher Hinweis auf die Aufhebung der vatikanischen Gefandtschaft mit blutigem Gohn übergriffen, und dann hieß es: „Es (Preußen) weiß auch, daß ein solcher Kulturkampf sehr leicht unter gegebenen Umständen und bei gegebenen europäischen Konzeptionen noch ganz andere Konsequenzen herbeiführen könnte. Deshalb können derartige Sprechschüsse gegen den Heiligen Stuhl nur ein Lächeln hervorgerufen.“

Welcher Art die Konsequenzen sind, mit welchen hier von der kirchlichen Presse gedroht wird, ist nicht schwer zu erraten. Die nationale „Gefinnung“ des Klerikalismus ist ebenfodiel wert, wie seine Religion. Beide sind für ihn nur Mittel zum Zweck.

Soziale Rundschau.

Die Gründung der „Volksfürsorge“, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, erfolgte am 16. Dezember in Hamburg vor einem Notar. Die Gesellschaft ist mit einem Aktienkapital von 1 Million Mark gegründet worden. Dieses Aktienkapital wurde voll eingezahlt.

Der Vorstand der „Volksfürsorge“ setzt sich zusammen aus 6 Personen, von denen zwei die eigentlichen Vorstandsgeschäfte führen, während vier weitere Vorstandsmitglieder nur im Nebenamt diese Aufgaben erfüllen. Zu geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern wurden die Herren A. v. Elm und Fr. Leiche (Hamburg) bestellt. Als Vorstandsmitglieder im Nebenamt sind von den Genossenschaften die Herren Kaufmann und Lorenz, von den Gewerkschaften die Herren Paepow und Wentker, sämtlich in Hamburg, bestimmt worden. Der Aufsichtsrat der „Volksfürsorge“ setzt sich aus 8 Personen zusammen, von denen 4 die gewerkschaftliche und 4 die genossenschaftliche Seite repräsentieren. Zu den Aufsichtsratsmitgliedern wurden gewählt die Herren Bauer, Berlin, Leipart, Berlin, Ebert, Berlin und Schilde, Stuttgart als gewerkschaftliche Vertreter, und die Herren Junger, Berlin, Fräßdorf, Dresden, Hoffmann, Magdeburg und Dr. Aug. Müller, Hamburg als genossenschaftliche Vertreter.

Mit der Vornahme des notariellen Gründungsaktes ist die Gesellschaft „Volksfürsorge“ ins Leben getreten. Ihre Eintragung ins Handelsregister kann allerdings erst erfolgen, wenn das Ausschicht für Privatversicherung den Geschäftsplan, die Tarife und die Versicherungsbedingungen der Gesellschaft genehmigt und ihr die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb erteilt hat.

Der Antrag auf Eröffnung des Geschäftsbetriebes und Veröffentlichung der Tarife und Versicherungsbedingungen ist nach den bereits geführten Vorverhandlungen nunmehr am 18. ds. Mts. von der gegründeten Aktiengesellschaft auf formell gestellt worden. Selbst wenn die Erledigung dieses Antrages keinerlei Verzögerung erfährt, werden aber noch einige Wochen verstreichen, ehe der eigentliche Geschäftsbetrieb der „Volksfürsorge“ aufgenommen werden kann. Alle die zahlreichen Freunde des Unternehmens, die ihre Versicherungsaufträge zuweisen wollen, müssen daher noch einige Zeit Geduld haben. Der bedeutsamste Teil der sehr schwierigen und zeitraubenden Vorverhandlungen, die Festsetzung des Gesellschaftsvertrages, der Tarife und Versicherungsbedingungen ist aber nun glücklich zu Ende gebracht und die Hoffnung darf wohl geheuert werden, daß in nicht allzu ferner Zeit die „Volksfürsorge“ mit ihrer Tätigkeit beginnen wird.

schafflichen Lebens bezeichnet. Hierauf stellen die Börsen Oberitaliens am Mittwoch ihre Tätigkeit ein, um gegen diese Neuherungen zu protestieren.

Spanien. Generalstreik der Eisenbahner. Ein Generalstreik aller Eisenbahngestellten in Spanien scheint unvermeidlich, nachdem die Forderungen der Eisenbahner von den Direktionen glatt abgelehnt wurden. Diese haben sich nicht einmal zur Aufnahme von Verhandlungen über eine etwaige Lohnherhöhung bereit gezeigt, worauf sich die Mehrheit der provinzialen Gewerkschaften für die Eröffnung des Generalstreiks am 1. Januar aussprachen. Das Zentrum der Streikbewegung befindet sich in Barcelona. Die Regierung hat alle Reservisten der neugegründeten Eisenbahnregimenter einberufen, damit bei einem Ausstande wenigstens der Verkehr auf den Hauptlinien aufrecht erhalten werden kann.

England. Erfolge der Arbeitergruppe im Gemeinderat von Portsmouth. Zu Anfang dieses Jahres nahm der Stadtrat eine Lohnskizze an, die für die Gewerkschaften unannehmbar war. Danach sollte schon der Unternehmer als Fehler anständiger Löhne angesehen werden, der die Gewerkschaftslöhne den bei der Gemeindegeldbesitzenden Arbeitern bezahlte. Bei der Gemeinderatswahl im Herbst traten die Gewerkschaften in eine heftige Agitation ein, die den Fall dreier Vertreter, die sich der allgemeinen Lohnskizze (Gehaltung der Gewerkschaftsbedingungen an sämtliche Arbeiter des betreffenden Unternehmens) widersetzten, zum Ausgangspunkt hatte. Nun ist diese Fassung einstimmig vom Gemeinderat beschlossen worden. — Einen weiteren Erfolg erzielten die drei Arbeitervertreter in der Frage der Speisung von Schulkindern. Auch hier wie in London usw. hatte es der Stadtrat als ungeschicklich bezeichnet, für die bedürftigen Kinder auch während der Schulferien Speisung zu bewilligen. Nachdem die Arbeitergruppe auch diese Frage zu einem Gegenstand der Wahlbewegung gemacht hatte, hat der Stadtrat nunmehr seine juristische Auffassung geändert und 100 Pfund Sterling zur Speisung während der Ferien bewilligt.

Australien. Ein Gesetz über die Verkürzung der Arbeitszeit. Die Regierung von New-Süd-Wales wird dem Parlamente demnächst ein Gesetzesentwurf unterbreiten, wonach die Arbeitszeit für alle Berufe auf höchstens 44 Stunden in der Woche beschränkt wird.

China. Die Kaiserin-Witwe hat der Regierung angeboten, sich der verwitweten Stadt zu bedienen und die Mandchun-Familie nach dem Sommerpalast überführen zu lassen. Die Wahlen ergaben bisher eine starke progressivistische Mehrheit.

Badische Politik.

Warum so schweigsam?

Als seinerzeit die österreichischen Kriegsheer die Schauerarmee von den Mißhandlungen des Konzuls Prochaska folportierten und kriegerische Repressalien gegen Serbien forderten, da schrieb der „Bad. Landesbote“: „Desterreich ist im Recht.“ Wir warnten damals gleich vor diesen offensichtlichen Exzessen, deren einziger Zweck war, die Kriegsstimmung zu fördern. Mittlerweile hat es sich herausgestellt, daß die Prochaska-Affäre ein plumper Schwindel der österreichischen Kriegsheer war. Der „Bad. Landesbote“, der damals in seinem patriotischen Uebereifer auf diesen Prochaska-Schwindel hereinfiel, ist jetzt sehr schweigsam geworden. Offenbar hat er jetzt eingesehen, daß er damals besser daran getan hätte, in der „patriotischen“ Stimmungsmache sich etwas mehr Zurückhaltung aufzuerlegen.

Das „nationale“ Zentrum.

Der Jesuitenrummel wird von der Zentrumspreste unentwegt fortgesetzt. In ihrem Eifer, die katholische Volksseele ins Kochen zu bringen, greift die Zentrumspreste zu Drohungen, die in einem merkwürdigen Kontrast zu der sonst beteuerten „nationalen Gefinnung“ stehen. So schrieb dieser Tage die „Germania“:

Flitterland und Kindertränen.

Am Weihnachtsbaum brennen die Lichter. Wo immer es Eltern möglich machen konnten bis weit in die Häuser der Armen hinein, haben sie ihren Kindern einen Baum aufgebaut, um mit Edelmütigkeit und Lichter angezündet. Die Kinder sollen doch wissen, daß Weihnacht ist, sie sollen wenigstens eine Freude haben. Und in dem Dampfen der Kerzen wird das bescheidene Bäumchen zur Kiefernkrone, die vom Fußboden bis zur Decke reicht, über und über mit Gold und Silber behängt. Aber die Freude ist doch nicht größer. Die Proletarierkinder fassen, wie fauer es ihren Eltern geworden ist, das Geld für das kleine Bäumchen zu ersparen, vielleicht haben sie auch schon einmal empfunden, wie trübsal ein Weihnachtsfest ohne Baum ist. — So wissen sie das, was man ihnen geben konnte, mehr zu schätzen als die verwöhnten Kinder der Reichen, für die immer neuer Luxus erdormen werden muß, um keine Enttäuschung aufkommen zu lassen.

Weihnachten, das Fest der Freude, und doch wieviel Sorge und Elend sind nötig, wieviel Kindertränen werden vergossen, um all die bergangliche Schönheit zu schaffen! Im Sommer schon arbeiten Kinderhände unermüdet an der Herstellung der Dinge, die auf den Weihnachtsstisch der Kinder gelegt werden. Kinder, die so gern spielen möchten, denen die frische Luft so nötig wäre, sitzen mit bleichen Wangen in engen, dampfenden Stuben und arbeiten Stunde um Stunde. Schon die Kleinsten, die Dreijährigen, müssen helfen. Sie wenden Pappnadeln um und schneiden die Fäden von den Pappnadeln und der Pappnadeln, die die Mutter auf der Maschine näht. Größere werden mit dem Besatz von Christbaumzweigen und Kerzen beschäftigt. Die Mädchen müssen schon helfen und außerdem die einfachsten Kleidchen häkeln und stricken. Bis hat in die Nacht hinein sitzen sie alle über die Arbeit gebeugt, sehen nicht rechts und nicht links, es darf ja keine Minute von der Arbeitszeit verloren gehen.

Und das Resultat? Elende Stundenlöhne von 2 und 3 Pfennigen werden durch die Kinderarbeit erzielt, sie erhöhen den Verdienst der Eltern um etwa den fünften Teil. Aber die Gesundheit? Fragen wir voller Entsetzen. — Ja, wer kann in der Heimarbeit sich um die Gesundheit kümmern? Reim- und schweißarbeit nach der Schule, Arbeit, die unter den denkbar schlechtesten Bedingungen verrichtet wird — wer kann da erholung, gesunde oder gar fröhliche Kinder zu treffen? Vor mehreren Jahren ist mit Hilfe der deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, daß etwa 300 000 Kinder in der Industrie tätig sind. Wo soll man diese Kinder anders suchen, als in den Distrikten der Hausarbeit. Brentano spricht davon,

daß wir Gegenden haben, in denen zwischen 49 und 80 Prozent der Säuglinge in der Hausindustrie tätig sind, in anderen schon im vorschulpflichtigen Alter. Was bedeutet diese einfache Feststellung! Es ist ausgeschlossen, daß Kinder, die bis Mitternacht ihren Eltern helfen, in der Schule noch aufnahmefähig sind, sie sind also auch nicht in der Lage, sich das Wissen anzueignen, das sie befähigt, sich später anderen Erwerbszweigen zuzuwenden. Der Körper wird durch die frühzeitige anhaltende Arbeit so geschwächt, daß sie andere Arbeiten, die mehr Kraft erfordert, nicht leisten können und deshalb dauernd in der Heimarbeit bleiben müssen, um das traurige Los der anderen zu teilen.

Kinder, die keine Jugend haben, deren Kinderzeit nichts anderes ist, als eine ununterbrochene Probu, unter deren Händen farbenprächtige Dinge entstehen, und in deren Jugend doch kaum ein Lichtstrahl fällt, das sind die Heimarbeitkinder. Wie viele Tränen hängen an all den Spielfächern, an dem Christbaumzweig, der hinauswärtet in die Stille. Und wie selten mag in den Feiernden der Gedanke an die aufstauenden und hungernden Kinder, damit die Wohlhabenden ihren Kindern Freude bereiten können.

Das sind trübe Gedanken, die nicht recht in die Weihnachtsstimmung passen wollen, aber zwingt uns nicht unbarmherzig jedes einzelne Spielzeug, jede glitzernde Kugel am Baum dazu zu denken, in deren Hüllen alles das hergestellert wird? Ob sich der Weihnachtsgruß „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ jetzt erfüllen wird? Wir begreifen nicht mehr um Lohn zu arbeiten brauchten, wenn nur die herrschenden Klassen ein wenig von ihrem Profit inbüssen wollten. Dazu sind sie nicht bereit, wir wissen es; sie sehen das Elend nicht, wollen es nicht sehen. So müssen sie bekämpft werden um der Jugend willen, um ihr das Kindergeld und die Kinderfreude zurückzugewinnen, die sie so lange entbehren mußte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Besuch der badischen Hochschulen. Aus einer vom Unterrichtsministerium veröffentlichten Uebersicht der Studierenden auf beiden Landeshochschulen und auf der Techn. Hochschule ergibt sich für das Wintersemester 1912/13 folgende Frequenz der badischen Hochschulen: für die Universität Heidelberg 2264 Studierende und 202 Hörer, zusammen 2466; für die Universität Freiburg 2027 Studierende, 139 Hörer, zusammen 2166 und für die Techn. Hochschule Karlsruhe 966 Studierende, 116 außerordentliche Studierende und 190 Hospitanten, zusammen 1261.

### Aus dem Lande.

#### Durlach.

— Eine nette „Weihnachtsbeherung“ hat die Maschinenfabrik G r i n e r ihren circa 4000 Arbeitern bereitet. Durch Anschlag wurde bekannt gegeben, daß der Betrieb von Dienstag, 24. Dezember, nachmittags 2 Uhr, bis Donnerstag, 2. Januar, morgens, ruht. Nun findet zwar jeweils am Jahresabschluss Inventur statt und wird jeweils circa zwei Tage der Betrieb eingestellt. Wenn aber die Firma den Betrieb acht Tage stilllegt, darf das wohl als Beweis dafür gelten, daß der Beschäftigungsgrad für die Werke zu wünschen übrig läßt. Da nun die Firma in der Hauptsache für den Export arbeitet, läßt sich unschwer folgern, daß dem gegenwärtigen flauen Geschäftsgang wohl in der Hauptsache der gegenwärtigen unsicheren politischen Lage, d. h. der systematisch da und dort betriebenen Kriegshetze zu verdanken ist. Und die Arbeiter sind wie immer die ersten, welche die Folgen an eigene Leibe zu spüren bekommen. Aber wer gegen den Krieg protestiert, ist mindestens ein halber Hochverräter.

#### Offenburg.

— Herr Wilhelm Pfaff sendet uns mit bezug auf unsern Artikel in Nr. 298 folgende Verichtigung:  
An dem günstigen Erfolge der Zigarettenfabrik Bod u. Co. habe ich nicht gezweifelt und ich habe deshalb auch selbst eine große Anzahl von Antellscheinen übernommen und nicht nur solche an andere angeboten. Ich habe auch nicht von mir aus, sondern nur auf Beschluß der Gesellschafterversammlungen Antellscheine an andere angeboten und bei einem Teil dieser Gesellschaftsbeschlüsse haben auch die jetzigen Mitglieder Anteil genommen. Die Beschlüsse gegen Ihren Parteigenossen Adolf Gsch habe ich nicht verfallen lassen, sie sind weiter verfallen. Das Gericht hat die Anberaumung der Hauptversammlung nur deshalb ausgesetzt, weil zunächst die Erledigung der schwebenden Zivilrechtsstreite abgewartet werden soll.  
W. Pfaff.

#### Kasbach.

— Bürgerausschussung vom 19. Dezember. Herr Bürgermeister Braunig eröffnete die Sitzung. Anwesend waren 76 Mitglieder. Die Tagesordnung umfaßte sieben Punkte. Der 1. Punkt betraf: Verwendung der Ueberflüsse der städtischen Sparkasse vom Jahre 1911. Dieser Ueberfluß im Betrage von 20.190,20 Mk. soll wie folgt verteilt werden: Für die höhere Mädchenschule 12.235,70 Mk., für die Gewerbeschule 10.000 Mk., für den Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl 400 Mk., für die kathol. Krankenschwestern 2000 Mk., für die evangelischen Krankenschwestern 600 Mk., für die freiwillige Feuerwehr 300 Mk., für den Männerhilfsverein 200 Mk., zur Fortführung des städt. Archivs 500 Mk., für das Kriegedenkmal zur Tilgung des Anlehens von 10.000 Mk. und zu dessen Verjüngung 1454,50 Mk., für die Kleinrentenbewohnersiedlung 400 Mk., Meierhofgeld der Sparkasse für Kurzverleste 1000 Mk. Bürgermeister Braunig § 15 des Sparkassengesetzes vortragen wollte, jedoch, nachdem der Meierhofstand gedeckt ist, der Rest zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden kann. — H. M. Greiser jun. erklärte sich namens seiner Freunde mit dem Vorschlag einverstanden, frag jedoch an, welche Schritte der Gemeinderat unternommen habe, den Mädchenfond abzulösen und wünschte die stufenweise Einführung einer Realschule. — Der Vorsitzende gab sodann Aufklärung über den Mädchenfond. Die Ablösung dieses Fonds sei nicht so leicht wie die Herren vielleicht glauben, denn der Fond darf für eine Realschule nicht verwendet werden. Auch war die Einrichtung der Realschule nicht derart, daß ohne weiteres eine Realschule darin errichtet werden könne. Wenn schon eine Realschule ins Leben gerufen werden soll, so muß eine der Zeit entsprechende Realschule gebaut werden. — H. M. Greiser erklärte sich namens seiner Fraktion nicht mit einverstanden, daß der höheren Mädchenschule eine so hohe Summe von dem Sparkassenüberschuß zugewiesen wird, es wäre besser, man würde einen Teil für die Aufhebung des Volksschulgeldes verwenden. Auch wünscht er, daß die Gewerbeschule besser berücksichtigt werde, damit auch da das Schulgeld wegfällt. Gegen den Vorschlag für den Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl haben wir nichts einzumenden, wünschen jedoch eine bessere und menschenwürdiger Behandlung der Unterstützungsbedürftigen. Statt für Kriegerdenkmalier sollte man diese Summe den hilfsbedürftigen Veteranen geben. — Der Vorsitzende erwiderte, daß von den Ueberflüssen der Sparkasse nichts für die Volksschule verwendet werden dürfe, da es Pflicht der Eltern sei, das Schulgeld zu bezahlen. Wenn der Antrag auf Aufhebung des Schulgeldes gestellt wird, so wird der Gemeinderat gewiß keine Schwierigkeiten bereiten; er gebe dem Gen. Keller den Rat, den Antrag zu gegebener Zeit einzubringen. Daß der Zins und die Amortisation für das Kriegedenkmal alljährlich von den Sparkassenüberschüssen genommen wird, wurde festgelegt. Von einer Bürgerausschussung sei für die Aufhebung des Volksschulgeldes keine Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Mädchenschule, damit auch die Töchter von Arbeitern und niederen Beamten die Schule besuchen können. — H. M. Greiser erklärte, seine Partei sei für Aufhebung des Volksschulgeldes, jedoch nur für diejenigen, welche es bedürftig sind. — Es wurde sodann dieser Punkt gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion angenommen. Auch die sozialdemokr. Partei hätte für diesen Punkt gestimmt, durch die Position „Kriegedenkmal“ war es ihr jedoch unmöglich.  
Zu Punkt 2: Ablösung der Sparkassenkompetenz auf Ablösung von Holz erbat H. M. Greiser, Gen. Kemmerlein das Wort und beantragte Ablehnung, da die geforderte Summe zu hoch sei. In der Begründung des gemeinderätlichen Antrags heißt es: Die Stadt habe alljährlich an die Sparkasse 16 Ster Holz und 119 Weilen zu liefern, welches die Summe von 188,17 Mk. ausmacht. Um die Ablösung in Geld zu bringen, sei der 30fache Betrag von 188,17 Mk. = 5645 Mk. zu zahlen. Gen. Kemmerlein rechnete heraus, daß der Zins von 5645 Mk. jährlich 260 Mk. mache. Das Holz jedoch nur 188 Mk. Es wären somit jährlich ungefähre 72 Mk. zu viel bezahlt, weshalb es besser wäre, wenn die Stadt das Holz weiter liefern oder aber nur den 10fachen Betrag bezahle. — Greiser oder aber nur den 10fachen Betrag bezahle. — Greiser erwiderte, daß er nicht glaube, die Summe sei zu klein, um den Antrag des Gemeinderats scheitern zu lassen. — Der Vorsitzende bittet den Antrag anzunehmen, was auch gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion geschah.  
Zu Punkt 3: Erhöhung der Gebühren der Leichenhäuser. Gen. Keller führte an, daß für diese Position auch Sparkassenüberschüsse Verwendung finden könnten. Es wäre überhaupt angebracht, wenn die Stadt einen Teil der Leichenkosten tragen würde. Der gemeinderätliche Antrag wird sodann angenommen.  
Zu Punkt 4: Einhebung von Wällen und Fertigstellung der Anlagen beim Kehler Tor, welcher durch die Einhebung der Wälle gewonnen wird, zu Gärten anzulegen und an Arbeiter und kleine Leute zu verpachten, damit sich dieselben nach Feierabend etwas erholen könnten. — Der Vorsitzende verspricht die Sache zu prüfen und glaubt, daß von Seiten des Gemeinderats dem nichts im Wege stehen würde. Dieser Punkt fand einstimmige Annahme.  
Zu Punkt 5: Verkauf eines Bauplatzes an Bauunternehmer Koch pro Quadratmeter 10 Mk. fragte Gen. Greiser an, wann der Bauplatz verkauft sein muß. Es wäre angebracht, wenn im Kaufvertrag festgelegt werde, bis wann der Platz verkauft sein muß. — H. M. Greiser erklärte sich dieser Ausführungen an. — H. M. Greiser wiederholt erfragt an, wie es kommt, daß der Platz freihändig verkauft wird, obwohl noch ein zweiter Liebhaber da ist? Der Vorsitzende bemerkte, daß vor 1/2 Jahren wohl jemand nach dem Platz gefragt habe, derselbe habe jedoch seitdem nichts mehr von sich hören lassen. Nachdem noch mehrere Redner zu diesem Punkt gesprochen hatten, fand derselbe nahezu einstimmige Annahme.  
Zu Punkt 6: Verkauf eines Grundstücks an Herr Fabrikant Messerschmid in Herrenfeld 1 Mk. pro Quadratmeter zur Erbauung einer Hammermühle mit einstimmiger Annahme, nachdem H. M. Greiser vor Boden speculation gewarnt hatte.  
Zu Punkt 7: Verkauf von Grundstücken fand schnelle Erledigung. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

widerte, daß von den Ueberflüssen der Sparkasse nichts für die Volksschule verwendet werden dürfe, da es Pflicht der Eltern sei, das Schulgeld zu bezahlen. Wenn der Antrag auf Aufhebung des Schulgeldes gestellt wird, so wird der Gemeinderat gewiß keine Schwierigkeiten bereiten; er gebe dem Gen. Keller den Rat, den Antrag zu gegebener Zeit einzubringen. Daß der Zins und die Amortisation für das Kriegedenkmal alljährlich von den Sparkassenüberschüssen genommen wird, wurde festgelegt. Von einer Bürgerausschussung sei für die Aufhebung des Volksschulgeldes keine Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Mädchenschule, damit auch die Töchter von Arbeitern und niederen Beamten die Schule besuchen können. — H. M. Greiser erklärte, seine Partei sei für Aufhebung des Volksschulgeldes, jedoch nur für diejenigen, welche es bedürftig sind. — Es wurde sodann dieser Punkt gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion angenommen. Auch die sozialdemokr. Partei hätte für diesen Punkt gestimmt, durch die Position „Kriegedenkmal“ war es ihr jedoch unmöglich.  
Zu Punkt 2: Ablösung der Sparkassenkompetenz auf Ablösung von Holz erbat H. M. Greiser, Gen. Kemmerlein das Wort und beantragte Ablehnung, da die geforderte Summe zu hoch sei. In der Begründung des gemeinderätlichen Antrags heißt es: Die Stadt habe alljährlich an die Sparkasse 16 Ster Holz und 119 Weilen zu liefern, welches die Summe von 188,17 Mk. ausmacht. Um die Ablösung in Geld zu bringen, sei der 30fache Betrag von 188,17 Mk. = 5645 Mk. zu zahlen. Gen. Kemmerlein rechnete heraus, daß der Zins von 5645 Mk. jährlich 260 Mk. mache. Das Holz jedoch nur 188 Mk. Es wären somit jährlich ungefähre 72 Mk. zu viel bezahlt, weshalb es besser wäre, wenn die Stadt das Holz weiter liefern oder aber nur den 10fachen Betrag bezahle. — Greiser oder aber nur den 10fachen Betrag bezahle. — Greiser erwiderte, daß er nicht glaube, die Summe sei zu klein, um den Antrag des Gemeinderats scheitern zu lassen. — Der Vorsitzende bittet den Antrag anzunehmen, was auch gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion geschah.  
Zu Punkt 3: Erhöhung der Gebühren der Leichenhäuser. Gen. Keller führte an, daß für diese Position auch Sparkassenüberschüsse Verwendung finden könnten. Es wäre überhaupt angebracht, wenn die Stadt einen Teil der Leichenkosten tragen würde. Der gemeinderätliche Antrag wird sodann angenommen.  
Zu Punkt 4: Einhebung von Wällen und Fertigstellung der Anlagen beim Kehler Tor, welcher durch die Einhebung der Wälle gewonnen wird, zu Gärten anzulegen und an Arbeiter und kleine Leute zu verpachten, damit sich dieselben nach Feierabend etwas erholen könnten. — Der Vorsitzende verspricht die Sache zu prüfen und glaubt, daß von Seiten des Gemeinderats dem nichts im Wege stehen würde. Dieser Punkt fand einstimmige Annahme.  
Zu Punkt 5: Verkauf eines Bauplatzes an Bauunternehmer Koch pro Quadratmeter 10 Mk. fragte Gen. Greiser an, wann der Bauplatz verkauft sein muß. Es wäre angebracht, wenn im Kaufvertrag festgelegt werde, bis wann der Platz verkauft sein muß. — H. M. Greiser erklärte sich dieser Ausführungen an. — H. M. Greiser wiederholt erfragt an, wie es kommt, daß der Platz freihändig verkauft wird, obwohl noch ein zweiter Liebhaber da ist? Der Vorsitzende bemerkte, daß vor 1/2 Jahren wohl jemand nach dem Platz gefragt habe, derselbe habe jedoch seitdem nichts mehr von sich hören lassen. Nachdem noch mehrere Redner zu diesem Punkt gesprochen hatten, fand derselbe nahezu einstimmige Annahme.  
Zu Punkt 6: Verkauf eines Grundstücks an Herr Fabrikant Messerschmid in Herrenfeld 1 Mk. pro Quadratmeter zur Erbauung einer Hammermühle mit einstimmiger Annahme, nachdem H. M. Greiser vor Boden speculation gewarnt hatte.  
Zu Punkt 7: Verkauf von Grundstücken fand schnelle Erledigung. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

\* Forstheim, 20. Dez. Wenn keine Zwischenfälle und Verzögerungen eintreten, dann wird der Neubau des hiesigen Bahnhofs im Oktober 1916 fertig werden. Nach dem Bauprogramm sollen in den Jahren 1913 und 1914 die zwei Unterführungen, sowie die drei Bahnsteige und die Gleisanlagen fertig gestellt werden. Für die Jahre 1915 und 1916 ist der Bau des Aufnahmegebäudes vorgesehen. Er wird in der Weise vor sich gehen, daß zuerst die westliche Hälfte des hiesigen Aufnahmegebäudes durch einen Neubau ersetzt wird, dann die östliche Hälfte.  
Grünmettersbad, 19. Dez. Unglücksfall. Heute morgen erlitt beim Holzfällen der Landwirt Jakob Kappler einen Beinbruch. Es ist das innerhalb 14 Tagen schon der zweite Unglücksfall, welcher bei der diesjährigen Holzfällung zu verzeichnen ist.  
Eichshausen, 20. Dez. Am Montag fiel das fünfjährige Mädchen in einen Kessel mit kochendem Brannt und wurde demnach verbrüht, daß es gestern den furchtbaren Verletzungen erliegen ist.  
Lahr, 20. Dez. Der 7 Jahre alte Sohn eines hiesigen Mägers stürzte aus einem Fenster der im 3. Stock belegenen elterlichen Wohnung in den Hof; demnach und schwer verletzt wurde der Knabe vom Hofe getragen.  
Wolfsach, 20. Dez. In den letzten Tagen ist hier eine Fleischartiger Vergiftung mit bedenklichen Folgen vorgekommen. Das Kälblein eines Tagelöhners wurde an Fresschiffen frant und war dem Lämchen nahe. Das Tier wurde noch im letzten Augenblick getötet. An dem Gemüthe des Fleisches des Kalbes erkrankte die ganze aus sechs Personen bestehende Familie des Tagelöhners. Ein 11 Jahre alter Knabe ist laut „Krankheits“ bereits gestorben. Zwei weitere Personen, darunter der Mann, liegen bedenklich darnieder.  
Oberlauda, 20. Dez. Hier haben die Kinder in so großer Zahl die Masern, daß die 1. und 2. Klasse der Schule geschlossen werden mußten.  
Die Ausländerfrage an badischen Hochschulen.  
Seibelsberg, 20. Dez. Gestern abend veranstaltete die Ministerstadt der hiesigen Universität eine Versammlung, um zur Ausländerfrage Stellung zu nehmen. Nach einer längeren Aussprache gelangte folgender Antrag zu einstimmiger Annahme: „Die Universität möge zur Verbesserung der Ausländerverhältnisse an der hiesigen medizinischen Fakultät von den Ausländern sowohl das Rhythimum als auch ein Examen in deutscher Sprache als Bedingung für die Zulassung zum Praktizieren an den Kliniken fordern, sowie durch Einführung eines noch zwischen der Fakultät und den Vertretern der Ministerstadt näher zu vereinbarenden numerus clausus die Beeinträchtigung der deutschen Ministerstadt verhindern.“  
Freiburg, 20. Dez. Aus Kreisen der Freiburger Ministerstadt wird der „Reisig. Jg.“ geschrieben: Der Vorstand der Freiburger Ministerstadt beschäftigt, in der Weiterbehandlung der Ausländerfrage vorerst die Stellungnahme der hiesigen medizinischen Fakultät zu der ziemlich allgemein gehaltenen Resolution abzuwarten, um dann die speziellen Forderungen genau Punkt für Punkt festzulegen. Von der Stellung der hiesigen Ministerstadt darf man annehmen, daß sie alles verjeden wird, um sich auf gutlichem Wege den Erfolg zu sichern, auf der anderen Seite besteht aber auch kein Zweifel, daß sie mit aller Energie und Entschlossenheit das Ziel zu erreichen sucht, daß sie sich im Verein mit den andern deutschen Ministerstädten geeinigt hat. Die Entscheidung wird also erst im Januar hier gefällt werden.

### Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 21. Dez.

#### Vom Tarifkampf der Karlsruher Buchdruckerhilfsarbeiter.

In der achten Woche befinden sich nunmehr die hiesigen Buchdruckerhilfsarbeiter im Kampfe mit den Buchdruckereibesitzern. Noch immer dauert der Kampf in ungeänderter Weise fort. Nach außen suchen die Herren Besitztümer sich und anderen einzureden, als bestände für sie kein Kampfeszustand mehr. Man glaubt der Deffentlichkeit vormachen zu können, die Stellen seien alle besetzt, die ausständigen Leute wären entbehrlich. Manche Stellen sind allerdings besetzt, dies stimmt, aber frage ja niemand darnach, wie sie besetzt sind. Zum Teil mit Leuten, die wir uns aus angeborenem Kleinlichkeitsgefühl weit vom Halse halten. Wir haben diese Leute den Herren gern geschenkt und überlassen sie ihnen heute noch gerne, da nicht viel Ehre mit ihnen einzulegen ist. Welch erhebendes Gefühl mag es z. B. auch für den Faktor Seidemann von der Braunschen Hofbuchdruckerei sein, am Mittag mit den sieben Schülern durch die Straßen von Karlsruhe zu wandern! —  
Welch schöne Blüten der Kampf auch sonst noch zeitigte, soll an einem anderen Beispiel nachgewiesen werden. Damit die lieben Schichtlinge ja nicht noch am Abend mit den Schichtenden zusammenkommen, hat man in der Wälderischen Hofbuchdruckerei eine Anzahl Betten angeschafft, auf welchen sich die jetzt so viel begehrten Hilfsarbeiter nach des Tages Laß und Mühen zur Ruhe begeben können. Daß man auch für Mittagessen und sonstige Bedürfnisse der Arbeiter ein gutes Verständnis von Seiten der Firmeneinhaber hat, soll bloß je nebenbei erwähnt werden. Wenn dies nur in normalen Zeiten auch der Fall wäre, dann wäre wohl manches anders in der Welt. Trotz der fortgeschrittenen Deterioration, Leute genug zu haben, werden Streikende fortgesetzt mit Verleumdungen, ja doch die Arbeit wieder aufzunehmen, drangsalieren. „Das schaffe ich mir selbst“, und höher Lohn zu versprechen. Eine Kollegin, welche die Probe aufs Exempel, des hohen Lohnes halber machte, und 15 Mark verlangte, mußte erfahren, daß man 15 Mark nicht bezahlen könne.  
Daß auch bei den ungelerneten Arbeitern und Arbeiterinnen die Worte Solidarität und Klassenbewußtsein kein leeres Schall sind, können wir daran konstatieren, daß sich in den letzten 3 Wochen weitere 20 Kollegen und Kolleginnen ansgeschlossen haben und auf diese Weise bekräftigen, daß sie es bevorzugen, sich zum Werkzeug gegen die eigenen Interessen gebrauchen zu lassen. So sollte es doch weiter sein! Dann wäre der Streik der Unternehmer schon längst geendet. Leider gibt es noch immer Gebildeten, die Zeitpunkt nicht wissen, wo ihnen das Untereinander den Dank in Gestalt eines fröhlichen Fußtrittes verbietet!  
Auch die Hilfe der hohen Obrigkeit braucht man, um die so ganz „bedeutungslosen“ Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen besser niederzupressen zu können. Der Polizei und der Staatsanwaltschaft liegt man fortwährend in den Ohren. Am liebsten möchte man die ganze „Bande“, wie sich ein Herr einmal schon ausdrückte, einperren lassen. — Wollten wir die hohe Obrigkeit auch zu Hilfe nehmen, dann hätten diese ein gut Teil mehr Arbeit zu leisten. — Wenn Arbeiter Mühseligkeiten begehen, dann wird stets über die mangelhafte Bildung derselben geredet. Das soll man nun dazu sagen, wenn ein Herr Malles, Buchdruckerbesitzer hier, zum Fenster herunterpfeift, mit der vernünftigen Absicht, die Streikenden zu treffen? Auch Bildung! Wenn dies ein Streikender getan hätte!  
Zu erwähnen sind noch die Gebr. Dierke, wohnhaft Bismarckstraße 17. Diese schätzen ihre werten Dienste sehr hoch ein. Der Vater dieses Bräuerpaares verlangt für jeden seiner 3 Söhne 500 Mark bar auf den Tisch gezahlt. Unter dieser Bedingung würden dieselben mitstreifen. Der Gemeindefiskus, welchen man so nebenbei betreibt, muß wirklich recht schlecht dastehen, wenn man das Geld so notwendig braucht. — Aus allen diesen der Bevölkerung ertheilt wir in den letzten Wochen Zuschriften, daß man die in Betracht kommenden Zeitungen auf unsere Bewegung abbestellt habe. (Die „Badische Presse“ registriert das mit einem „erfreulichen Fortschritt“ ihren übrigen Lesern.)  
Wir danken hiermit allen für diesen Beweis der Sympathie. Auch dies ist ein Mittel, um den Herren zu zeigen, daß man nicht auf der einen Seite, auf der anderen Seite arbeiten Bevölkerung spalten kann, und auf der anderen Seite einen Teil derselben die Rechte, welche man schon besitzen, vorenthalten. Damit sei es für heute genug! Die Streikenden werden nach wie vor ausfallen und sich durch nichts beeinflussen lassen!  
Die Gausleitungs.

Die Buchhandlung Volksfreund, Luisenstraße 24, ist morgen Sonntag geöffnet und empfiehlt den Partei- und Gemeindefestgenossen gute Bücher für Alt und Jung Wilder, Märchenbücher in reicher Auswahl.  
Ruppurr. Auf die Weihnachtsfeier des sozialdemokr. Vereins am Sonntag sei nochmals an dieser Stelle hingewiesen. Durch Mitwirkung des Arbeitergesangsvereins „Freundschaft“ wird das Programm eine weitestgehende Bereicherung und Verschönerung erfahren. Die Feier beginnt um halb 3 Uhr. Mögen sich die Genossen mit ihren Familienangehörigen recht zahlreich an der Feier beteiligen. — Die Genossen treffen sich heute abend im Lokal.  
Der Gesangsverein Badenia veranstaltet am morgigen Sonntag, nachm. 1/4 Uhr, im „Kühlen Krug“ seine Kinderweihnachtsfeier. Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders zu erwähnen der Schwarzwaldbreigen, welcher von 16 Mädchen und Knaben vorgeführt wird, und dreitausend Theaterstück „Die Zwergenpost“, bei welchem 24 Kinder mitwirken.  
Die Weihnachtsferien. Nach einer Verfügung des Unterrichtsministeriums beginnen die Weihnachtsferien der Volksschulen gleichzeitig mit denen der höheren Schulen am heutigen 21. Dezember.  
Erzgebirgskreis. Es empfiehlt sich, die Aufgabe der Weihnachtsfeieraufführungen möglichst frühzeitig zu demitern, damit ein allzu großer Andrang in den beiden letzten Tagen nach Möglichkeit vermieden wird, und die Empfänger rechtzeitig in den Besitz der Weihnachtsgebungen kommen.  
Zur Fleischversorgung der hiesigen Stadt. Die Stadtwaltung bezog seit 10. Oktober aus dem Ausland: 1000 Stück lebendes Schlachttier aus Holland, ferner 11 878 Stück Kalbfleisch, 9391 Kilo Gemmefleisch, ebenfalls dorthin, ferner 392 909 Kilo Schweinefleisch aus Holland, Dänemark und Estland. Jede Woche treffen 10—12 Eisenbahnwaggons geschlachtete Schweine aus diesen Ländern im hiesigen Schlachthaus an. Durch diesen Massenbezug ist es auch ermöglicht, die benachbarten Städte zum Teil mit Schweinefleisch zu versorgen.  
Kammerkammer. In der hiesigen Kammerkammer sind am morgigen Abend, auf den wir hiermit nochmals hinweisen, besonders Gesangsübende und Freunde des Melodienwesens, mögen sich diesen seltenen Genuß nicht entgehen lassen. Die Karten sind bis 7 Uhr in der Hofmusikalienhandlung Sauer, Hauptstadt, und an der Postkasse ab halb 8 Uhr erhältlich.  
Klosterbau. Heute Samstag abend 8 Uhr findet bei der Poststellung statt. Morgen Sonntag den 22. Dezember werden 2 Poststellungen, nachmittags 4 Uhr (mit ungefügtem

### Theater und Musik.

#### Softheater Karlsruhe.

Die Zauberflöte wurde am Donnerstag statt des „Fidelio“ gegeben. Man ist immer noch auf der Suche nach einer Verehrerin für das Koloraturfach. Frä. Rudy vom Stadttheater in Basel stellte sich als Königin der Nacht vor. Es ist dies eine der schwierigsten Partien für eine Koloraturfängerin. Zugleich ein ganz vorzüglicher Prüffstein. Glänzend hat Frä. Rudy die Koloraturen gesungen. Sie setzt die Töne zwar etwas tief hinten an, dadurch wird die Stimme dunkel, aber sie trägt dafür auch weit und zart. Keine jede merkliche Anstrengung sang Frä. Rudy die Arien und legte sicher und eng den Triller an. Verlen gleich wachen die Staccati, besonders in den hohen Stellen, aus der Kehle. Von all den Verehrerinnen, die sich bis jetzt hier einfanden, dürfte Frä. Rudy für unsere Oper wohl in Betracht kommen. Die eingeschobene Vorstellung verlief nicht „mozartwürdig“. Die Fassung der Papageno-Arie muß beanstandet werden. Weder im Dialog noch gesamtlich, noch in der Darstellung wurde halbwegs Befriedigendes geleistet. Es ist sehr bedauerlich, daß man Mozart an unserer Bühne so wenig Verständnis entgegenbringt. Wo bleibt Don Juan — Figaro?  
i. V. = □

#### Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 21. Dez., 13. Vorst. auß. Ab.: „Prinzessin Dornröschen“, Weihnachtsmärchen-Comödie in 5 Bildern von Gönner. Anfang 5 Uhr, Ende 1/8 Uhr.  
Sonntag, 22. Dez., C 25: „Hänsel und Gretel“, Märchenstück in 2 Akten (3 Bildern) von Humperdinck. — „Das Silberbuch“, Balletfeste von Bayer. Anfang 7, Ende 10 Uhr.  
Montag, 23. Dez., B 25: „Charlens Tante“, Schwank in 3 Akten von Thomas. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Mittwoch, 25. Dez., A 27: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 6 Uhr, Ende nach 1/10 Uhr.  
Donnerstag, 26. Dez., 14. Vorst. auß. Ab.: „Ariadne auf Naxos“, Oper in 1 Akt von Hugo von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauss, zu spielen nach dem „Bürger als Edelmann“ des Möliere. Anfang 6 Uhr, Ende 1/10 Uhr.  
Freitag, 27. Dez., C 24: „Undine“, romantische Zauberoper in 4 Akten von Lortzing. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Samstag, 29. Dez., A 26: „Margarete“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Gounod. Anfang 7 Uhr, Ende 1/10 Uhr.  
Montag, 30. Dez., C 28: Zum erstenmal: „Ein Waffengang“, Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal. Anfang 1/8 Uhr.  
In Baden-Baden:  
Montag, 23. Dez., 13. Ab. Vorst.: „Hänsel und Gretel“, Märchenstück in 2 Akten (3 Bildern) von Humperdinck. 7—9 Uhr.

St.  
Reda  
Zel.  
Lu.  
Stllinge  
— U  
wid auch  
ber, abent  
falken. G  
andern w  
tung“. W  
Gömer un  
s. Zu  
tens der G  
denlich es  
durch auch  
Reich zu  
die ersten  
spürten. G  
gen überl  
germeiter  
bis man  
meister, fr  
auf die Lan  
die G r e n  
Holland be  
Wie es sel  
fordirktion  
glied der C  
Karlsruhe, i  
verblüfft ge  
Richter sich  
rig“ sei, g  
eine fatale  
die Anmang  
Durch Bern  
lungsn sein,  
von der Ed  
Verhalten ge  
Geschäftsgeb  
teker so  
Kulissenfrie  
sichmarkt a  
fortschrittlic  
tern dahin i  
schlichte. M  
trieben und  
sch durch d  
wohl denken.  
Offenburg.  
m. Zur  
„Kaffreund“  
stadt Lehr a  
das durch die  
trische B  
ild mehr zu  
bahn mit ihre

gramm) und abends 8 Uhr gegeben werden. (Siehe auch In-

Fußballsport. Am Sonntag tritt die Ligamannschaft des 1. F.C. Pforzheim zum Rückspiel gegen die Rhönelf auf dem Rhönplatz an der Rheinthalbahn an. Beginn 1/8 Uhr. Sittlichkeitsverbrechen. Der ledige 43 Jahre alte stellens- lose Monteur Haber Adres aus Mübig i. G. wurde festge- nommen, weil er in letzter Zeit wiederholt mit Knaben unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen hat.

### Letzte Nachrichten.

#### Ein Preßprozeß.

Billingen, 20. Dez. Vom hiesigen Schöffengericht wurden wegen Beleidigung des Landtagsabgeord- neten Görlacher dahier Redakteur Günther von der Bad. Landeszeitung zu 50 Mk. und Redakteur Görlacher vom „Schwarzwälder“ zu 30 Mk. Geld- strafen verurteilt. Die Beleidigung wurde in einem Ar- tikel der beiden Blätter erblickt, der die im Landtag seiner- zeit erörterte Vergabung von Schlosserarbeiten für den Bahnhof in Donauwörth behandelt. In der Begründung zum Urteil rügte der Vorsitzende das Verhalten des Abg. Görlacher bei dieser Submissions- angelegenheit in jährender Weise.

#### Katholische Streikbruchpropaganda.

Saarbrücken, 20. Dez. Die Arbeitervereine Ber- liner Richtung beräumen dreißig Versammlungen an, um vor dem Streik zu warnen, weil er von vornherein aussichtslos sei und nur der Stärkung des Gewerkschafts dienlich solle.

#### Die mecklenburgische Verfassungsfrage.

Neustrelitz, 20. Dez. Dem in Malchin versammelten Mecklenburgischen Landtage ist, wie die „Landeszeitung für die beiden Mecklenburg“ meldet, heute die Antwort der Großherzöge auf die Ablehnung der Verfas- sungsvorlage zugegangen. In dieser Antwort heißt es u. a.: Wir ziehen die Vorlage, welche einer Einigung der beiden Stände dienen sollte, zurück. Die allseitig als notwendig anerkannte Verfassungsreform muß jedoch durchgeführt werden. Unsere weiteren Entschlie- sungen werden Wir Unseren getreuen Ständen auf einem außerordentlichen Landtage kundgeben, den Wir zur endgültigen Erledigung der Verfassungsfrage nächstes Jahr einzuberufen beabsichtigen.

#### Skandal im Österreich. Abgeordnetenhaus.

Wien, 20. Dez. Bei den Verhandlungen über die Ver- längerung des Geschäftsordnungs-Provisoriums im Abge- ordnetenhaus protestierten die tschechisch-italienischen in lärmender Weise gegen den Antrag auf Schluß der Debatte. Einige Tschechen schlugen mit den Pul- verkeulen auf die Bänke. Der Abg. Bihl piff auf einer Signalpfeife. Auch einige Slowenen beteiligten sich an dem Lärm. Inzwischen wurde der Schlußantrag ange- nommen. Nach einiger Zeit legte sich der Skandal.

#### Zur französischen Präsidentenwahl.

Paris, 20. Dez. Die von der Vollversammlung der linksrepublikanischen Parteien ausgeschlossenen

geeinigten Sozialisten haben heute beschlossen, einen eigenen Präsidentschaftskandidaten aufzustellen, in einem etwaigen zweiten Wahlgang jedoch dem linksrepublikanischen Kandidaten ihre Stimmen zu geben. Die Gruppen der „Union republicaine“, die keine Einladung erhielten, erhoben gegen die Ausschließung von der Vollversammlung der linksrepublikanischen Parteien Einspruch.

#### Protestmeeting gegen das neue japanische Kabinett.

Yokohama, 20. Dez. Im Kabuki-theater in Tokio ist ein großes Protestmeeting aller Parteien unter Führung der Seiyukai-Partei gegen das Katsuma-Kabi- nett geplant. Die Erregung in der Hauptstadt ist groß und die Konstitution gilt als bedroht.

### Der Balkan-Krieg.

#### Regelung der Abriafage.

Belgrad, 20. Dez. Nach einer Meldung der „Politika“ soll in einer Konferenz, welcher der serbische Gesandte Jo- banowitsch mit dem Grafen Berchtold gestern in Wien hatte, in der Hafenfrage insofern ein prinzi- pielles Übereinkommen getroffen worden sein, als Jo- banowitsch namens der serbischen Regierung die Zustimmung zur Benützung eines Abriafagens auf neutra- lem Territorium erteilt habe. Derselben Quelle nach soll die albanische Frage durch Schaffung eines autonomen Albaniens unter der Souveränität des Sultans geregelt werden.

#### Das Schicksal Adrianopels.

Konstantinopel, 19. Dez. Von mehreren Groß- mächten wurde der Pforte mit Rücksicht auf einen baldigen Friedensschluß, der nicht zum wenigsten im drin- genden Interesse der Türkei selbst läge, angeraten, in der Frage der Ueberlassung der Festung Adrianopel an Bulgarien eine verständliche Haltung einzunehmen. Die Antwort der Pforte war aufs kategorischste ablehnend.

#### Unzufriedenheit in Montenegro.

Wien, 20. Dez. Die Blätter melden eine bedenkliche Lage der Dynastie in Montenegro. Die Bewe- gung wurde durch die bisher negativen Ergebnisse des Krieges hervorgerufen, der dem Lande ungeheure Opfer auferlegte und große Menschenverluste zur Folge hatte.

#### Die Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 19. Dez. Die innere Krisis er- fährt durch die Haltung des Offizierkorps eine be- deutende Zuspitzung. Der Waffenstillstand hat zur Folge, daß die Offiziere an der Tschataldika-Linie sich mehr als bisher der Politik zuwenden. Viele der libera- len Vereinigungen ergeben gewisse Offiziere laufen ins unionistische Lager über, das durch diesen Zuwachs eine wesentliche Verstärkung bekommt. Der Unfähigkeit des Epikureers Nazim Pascha, der als Generalissimo fungierte, wird die Hauptschuld an diesem Bechiel be- gemessen. Nazim trägt der veränderten Stellung durch Fühlungsnehmungen mit den Jungtürken sichtlich Rech- nung. Das jungtürkische Regiment ist für Fortsetzung des

Krieges um jeden Preis. Man spricht bereits von Mah- mud Scheffet als künftigem Generalissimo. Neben- falls spielen bei den Londoner Konferenzen die türkischen inneren Verhältnisse eine entscheidende Rolle. (Fr. Ztg.)

### Unsere Filialinhaber,

welche die Zeitungsendung im Postbund (also nicht in geschlossenem Paket) erhalten, wollen unserer Expedition sofort Mitteilung von der Abonnentenzahl für 1. Januar machen, damit die Postüberweisung und damit auch die Zu- stellung der Blätter rechtzeitig ermöglicht werden. Verlag des „Volksfreund“.

#### Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Unsere Kinder- bescherung findet morgen, Sonntag, 22. ds. Mts., im Ver- einshaus statt. Beginn nachmittags 2 Uhr. 4147  
Karlsruhe. (Gesangverein Harmonie.) Den verehelichen Mit- gliedern zur Kenntnis, daß morgen, Sonntag, vorm. 11 Uhr, im Lokal z. „Hilffler“ Probe für den Kinderchor stattfindet. Sonntag abend von 5 Uhr ab Zusammenkunft im Lokal. Das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. 4165  
Karlsruhe. (Arbeiterabfahrerverein Vorwärts.) Am 22. Dez. nachmittags 1/3 Uhr, findet im Gasthaus zur „Linde“ un- sere jährige Generalversammlung statt. Vollständiges Er- scheinen erwartet. 4148 Der Vorstand.

### Buchhandlung Volksfreund

Die Buchhandlung ist auch am nächsten Sonntag geöffnet. Praktische Weihnachtsgeschenke für die Hausfrauen: Das Neue bad. Kochbuch. Preis 2,70 Mk. Die praktische Reform- küche geb. 2 Mk. (m. Goldschm.), geb. 1,60 Mk., kart. 1,20 Mk.

### Photograph. Atelier

Erbprinzenstr. 3 am Rondellplatz

## Rausch & Pester

Vornehmste Ausführung und konkurrenzlos billigste Preise in

### Porträts-Kinderaufnahmen.

Vergrößerungen Lebensgröße von 10 Mk. an 12 Visit 4,50 — 12 Cab. 2 Mk.

Weihnachtsaufträge bald erbeten. 3560

Der heutigen Auflage für Durlach und umliegenden Ortschaften liegt ein Prospekt der Firma Paul Burchard, Kurz-, Wollwaren etc., Durlach, Hauptstraße Nr. 38, bei, welchen wir besonderer Beachtung empfehlen. 4065

# Die grosse Nachfrage

bietet den besten Beweis für die enorme Preiswürdigkeit der ausgelegten

# Pelzwaren

Ich gewähre wegen Auf- gabe des Artikels einen Extra-Rabatt von

# 33 1/3 %

## Paul

# Burchard

### Kaiserstraße 143.

Beste Gelegenheit zum Einkauf enorm billiger, praktischer und gediegener Weihnachts-Ge- schenke.

**Pfannkuch & Co**

**Christbaum-Kerzen**

1/2 Pfund-Schachtel, 24 oder 30 Stück Inhalt

**30** Pfg. feinste extra prima

1/2 Pfund-Karton, nur weiß, 24 Stück Inhalt

**40** und **50** Pfg. **Große Wunder-Kerzen**

Schachtel mit 12 Stück Inhalt

**10** Pfg.

**Pfannkuch & Co**  
G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Samstag, den 21. Dez.  
Sonntag, den 22. Dez.  
Montag, den 23. Dez.  
Dienstag, den 24. Dez.

**Billige Schuh-Tage**

**Damen-Stiefel u. Halbschuhe**

in verschied. Lederarten, Schnür und Knopf, mit und ohne Lackkappen auch mit Wildleder-Einsatz Paar

**6<sup>25</sup>** 6<sup>75</sup> 7<sup>25</sup> 8<sup>50</sup>

**Herren-Stiefel**

in verschied. Lederarten, Derby-schnitt, mit und ohne Lackkappen, Paar

**6<sup>75</sup>** 7<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup>

1 Paar Pantoffel gratis zu jedem Paar Stiefel.

**Schuhhaus H. Stern**

nur Kriegstrasse 24, dem Hauptbahnhof gegenüber. 4169

Keine Ramsch- und Partie-Ware sondern **echte reelle und gute**

**Pelze**

nirgends billiger als 3277

Hut-Zentrale  
**Werderplatz 34a.**

Sachverständige Bedienung.

Wer Geld sparen will kauft feine

**Schuhe und Kleidungsstücke**

nur im **größten An- und Verkaufsgeschäft**

**Levy, Markgrafstr. 22.**

**Wolldecken, Bett-Teppiche**

sind enorm billig abzugeben. Sehr lohnend für Wiederverkäufer.

**Kaiserstraße 133,**  
1 Treppen hoch, 3805  
Eingang Kreuzstr. bei d. fl. Kirche.

Gebrauchte **Laterna magica, Photographen-Apparat, Kinder-Schreibbank, Schaukel,** sind billig abzugeben. 3048

**Levy, Markgrafstr. 22.**

**Druckfachen** fertigt Buchdruckerei Volksfreund.

**Äpfel! Birnen!**

Offerte:

Durch günstige Einkäufe bin ich imstande, so lange Vorrat reicht, folgendes zu verabsorgen:

Kochäpfel	10 Pfd. M. 90	Orangen	10 St. M. 30
Äpfel	10 " " 1.-	do.	10 " " 45
Weihnachtsäpfel	10 " " 1.20	Rosinen	10 " " 40
Goldreinetten	10 " " 1.40	do.	10 " " 48
Kanadareinetten	10 " " 1.50	Feigen	Pfd. " 25
von Boshopp	10 " " 2.50	Smyrna-Feigen	" " 45
Edl. u. Kochbirnen	10 " " 1.10	Galifat-Patteln	" " 38
Pastorenbirnen	10 " " 1.40	Ruskat-Patteln	" " 75
do.	10 " " 1.60	do. Carton	" " 45
Rübe, Wurgtälcr	10 " " 2.90	Goldtrauben	" " 55
Dauer-Maroni	10 " " 1.90	Feig. Pringelmandeln	1.-

Echtes Schwarzwälder Rischwasser Str. 3. 50, Zweifelhafte verschmitt Str. 2., echter Tannenhonig, russischer Klosterlikör, spanische Weine, gelbe Bananen, Konserven, franz. Blumenöhl, Schwarzwurzel, Kopfsalat und sonst noch verschiedene Gemüße empfiehlt zu den billigsten Preisen.

**W. M. M. M., Obst- u. Gemüsehandlg.**  
54 Waldstraße 54, nächst Sofienstraße, Telefon 1304

**Pfannkuch & Co**

**Kognak - Verschnitt:**

4106	Flaschen	1/1 1/2
Weiss Etikett	1.50	0.80
" "	1.80	1.-
" Peters "	2.-	1.10
Ruchh. weiss Etikett	2.50	1.80
" Buchholz "	3.-	1.80

**Deutscher Kognak:**

" Hammer " verh. reines Weindestillat	3.-	1.60
Buchholz " "	3.50	1.80
dto. Comet	5.-	2.60
Rum, Façon weiss Etikett	1.50	0.80
Rum Verschnitt 1	2.50	1.80
" " 2	3.50	1.80
Jamaica-Rum	4.-	2.20
Arac-Façon	2.-	1.10
" Verschnitt 1	3.-	1.60
" " 3	3.50	1.80

Kleine Probe-Flaschen

**Kognak, Rum u. Arac**

Verschnitt à 50 u. 60

Verschiedene Punsch-Essenzen à 2 - 1.10 à 2.50 1.50

**Pfannkuch & Co**

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

**Passende Weihnachts-Geschenke**

1 Pianino, wenig gespielt, best. Instrument.

1 Grammophon mit Platten.

6 Kreisel-Spiele, sehr unterhaltend

billig zu verkaufen. 4123

**Philippstraße 19 I.**

**Weihnachts-Äpfel** 4000

per 3 Pfd. 35

**Wallnüsse**

per 1 Pfd. 35

**Orangen**

per Stück 5, 6 und 8 Stück 20

per 1 Duzend 55, 65 und 75

**Mandarinen**

sehr süße Frucht

per Stück 6 und 7

per 25 Pfund-Ristchen 1.40 und 1.60.

**Zuger** und Pilsener.

**Gaggenau. Weihnachten 1912.**

Warum kauft alles in **Rohlbecker's Bazar?**

Weil dort billige und sehr gute War! 4042

**Gaggenau. E. Mayer** Uhrmacher bei der Schule. 2064

Gold- und Silberwaren, Uhren aller Art, Brauringe nach Maß, Nähmaschinen und Sprechapparate. Reparaturen prompt u. billig

**Harmoniums Pianino's, Konzert- und Salon-Flügel Violinen, Cello, Bässe, Zithern, Gitarren, Lauten** etc. etc. 3965

erstklassige **Holz- und Blech-Blasinstrumente,** Saiten und Bestandteile kauft man am besten und billigsten bei **August Neuss in Gaggenau**

Vertreter nur erster und renommierter Fabriken.

**Sprech-Apparate** 8724

in grosser Auswahl. **Ersiklassige Fabrikate.**

Sprechapparate mit la. Konzert-Schalllosen Mk. 11.50, 14.-, 18.25, 21.75, 23.-, 32.-

Trichterlose Apparate . . . . . Mk. 18.-, 22.75, 31.-

Sprech-Automaten mit Geldeinwurf.

Reichhaltiges Lager in doppelseitig bespielten Schallplatten. Golf Mk. 1.-, Globophon Mk. 1.-, Beka Mk. 2.-, Junkola Mk. 2.-, Odeon blau Mk. 3.-, Parlophon, 30 cm, Mk. 3.-, Platten-Album für 12 Platten Mk. 1.25. Konzert-Schalllosen Mk. 1.75, 2.50, 3.50, 4.25. Konzert-Nadeln 10 Pfg., Doppelton-Nadeln 25 Pfg., Starkton-Nadeln 35 Pfg., Buehard-Nadeln Mk. 1.25 per 200 Stück. — Nadelkästchen 50 und 60 Pfg.

**Nordische Stahlgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. B. — Kaiserstr. 81/83.**

**Wöschbach.**

Sonntag, den 22. d. Mts., nachmittags 1/3 Uhr, in „Stühlen Grund“

**öffentliche Versammlung.**

Tagesordnung: „Der verfallene Landtag“.

Referent: Landtagsdg. Kurz-Gröbigen. Freie Aussprache. Jedermann von Wöschbach ist freundlichst eingeladen. Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins.

**Billige Schuhwaren**

kaufen Sie stets in nur guten Qualitäten bei **W. Krüger, Auktions-Geschäft und Schuhlager,** Adlerstraße 40, beim Hauptbahnhof.

Sonderpreis empfehle:

Kinderstiefel, Kindbock u. 25-26 300 27-30 250 31-35 390

Wichstleder M. 200 M. 250 M. 300

Berücksichtigt die Interessen des Volksfreund.

**Die letzten vier Tage vor Weihnachten!**

Um mein enormes Lager in Spielwaren und Geschenkartikeln möglichst ganz zu räumen, verkaufe ich von heute ab sämtliche **Spielwaren, Puppenwagen, Schaukelpferde** jedem annehmbaren Preis.

Praktische Geschenke für Haus und Küche in unendlicher Auswahl riesig billig. — 20% Rabatt auf Schlittschuhe.

**Kaufhaus G. Wasserkampf, Durlach, Hauptstrasse.**

Im

29 1/2

3

! S

Wegen 2

ich

Min

Se

„Hestia“ (Wandfeuerze

Die auf de

preisten Feuer

auch bei folgen

J. Bähr,

Edm. Ebe

einricht

2. J. Citi

und K

Wilhelm G

handl

hammer

Kaiser

R. Gebel

Werder

Wilhelm K

platz 82

Ernst Marz

Artikel,

Joseph Ma

artikel,

Konrad Sch

geschäft,

Gebrüder W

tungen,

Theodor W

Küchenge

Sean

abrik elektr.

mehrere

berne,

zu verkaufen.

Lehrstraße 2. 3.



# Pfannkuch & Co

Für unseren Weihnachtsbedarf eintreffend  
ein Waggon  
**Christbaum schmuck**

in origineller, geschmackvoller Auswahl.  
Wir verkaufen denselben in den meisten unserer  
Filialen und bitten deren Ausstellung anzusehen.

Die ersten 4 Waggon  
**Spanische  
Orangen**  
Stück 4 und 5  
Dhd. 48 u. 55  
Nächster Tage ein-  
treffend

2 direkte Waggon  
— feinste —  
**Jaffa-  
Orangen**  
Stück 8 und 10  
Ein Waggon  
**Almeria-  
Trauben**  
Pfund 60  
Ein Waggon  
**Califat-  
Datteln**  
Pfund 38

Zwei Waggon  
**Chkranzfeigen**  
Pfund 30  
**Mattenfeigen**  
Pfund 25  
**Große  
Cocosnüsse**  
Stück 30  
**Haselnüsse**  
Pfund 48  
**Walnüsse**  
35 und 45

Ein Waggon  
**Ein Waggon  
Große  
Rumänische  
Wallnüsse**  
Pfund 42  
und  
**Serbische ent-  
steinte  
Pflaumen**  
Pfund 60  
14 Waggon  
**Tafel-Äpfel**  
Schweizer, Französi.  
und Deutsche  
3 Pfund 30  
3 Pfund 35  
3 Pfund 40

allerfeinste Reinetten  
Pfd. 18 u. 20  
Ein Waggon  
**schöne gelbe  
Zitronen**  
Stück 5 und 6  
Dhd. 55 u. 65  
Vier Waggon  
**Neue  
Konserven**  
Früchte und Gemüse  
lt. Spezialliste, die in  
den Filialen erhältlich.

Ein Waggon  
**Stearin- u. Christbaumkerzen**  
**Christbaumkerzen**  
1/2 Pfund-Schachtel, 24 u.  
30 St. Inhalt Carton 25 und 30 Pfg.  
1/2 Pfd-Carton „extra prima“, weiß  
24 Stück . . . . . Carton 50 Pfg.

**Wunderkerzen**, großer Carton 10 Pfg.  
Für größere Bestellungen **Stadtversand**  
Für die Oststadt: Ab Filiale Georg Friedrich-  
straße. Telephon 2611.  
Für die Alt- und Südstadt: Ab Filiale Karl  
Friedrichstraße. Telephon 2800.  
Für die Mittel- und Weststadt: Ab Filiale  
Akademiestraße. Telephon 1213.  
Für die Weststadt und Mühlburg: Ab Filiale  
Kaiserallee. Telephon 3356.

**Fernversand:**  
Hauptkontor am Rheinhafen. Tel. 460 u. 863.  
Wir bitten höflich, die Bestellungen  
der nächstliegenden Filiale zu überweisen.

# Pfannkuch & Co

G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen

## Mieter- und Bau- verein Karlsruhe

c. G. m. b. H.  
Wir haben auf 1. April f. J.  
zu vermieten:  
**Rantestraße 22, 1. St.** eine  
Wohnung von 3 Zimmern und  
Zubehör;  
**Scherfstraße 15, 1. St.** eine  
Wohnung von 2 Zimmern und  
Zubehör.  
**Gerwigstraße 19, 3. Stod.**  
eine Wohnung von 3 Zimmern  
und Zubehör.  
Verhandlungen wollen im Büro  
bis Montag, den 23. I. d. Mts.,  
abends 7 Uhr erfolgen, wo-  
selbst die Vermietung stattfindet.  
Karlsruhe, 16. Dez. 1912.  
4024 Der Vorstand.

Neu! Neu!  
Konkurrenzlos am Platze.



Email- u. Semi-Email-Bilder

von Mk. 1.— an,  
Broschen, Anhänger, Man-  
schetteknöpfe, Medaillon  
etc. etc.  
in Gold, Silber und Double  
zu konkurrenzlos billigen  
Preisen kaufen Sie am best.  
u. billigst im Spezialgesch.  
**Amerikan.** 3849  
**Kunstlicht-Photographie**  
Kaiserstr. 50, Ecke Adlerstr.  
Niederlage v. E. Schweigert,  
Bijouteriefabrik, Pforzheim.  
Photograph. Aufnahmen  
für Semi-Emailbilder gratis.

**Auf den Winter braucht  
man Kleider, Schuhe,  
Stiefel usw.**  
Wenn Sie schnell zu Frieden-  
berg laufen,  
können Sie alles billig kaufen.  
Da finden Sie so mancherlei.  
Und sparen sehr viel Geld dabei.  
**Friedenberg, 4017**  
Markgrafenstr. 17.

**Berkaufe** fortwährend gut  
erhalt. Herren-  
und Frauenkleider, gut ge-  
machte Schuhe, Stiefel in ei-  
gener Schuhmacherwerkstatt.  
**Frau Streckfuß, Durckader-  
straße 79.**



Anfang Januar 1913  
werden

**Mk. 5000.—**

auf sämtliche  
im Jahre 1912 aus-  
gegebenen

**grauen Gutscheine**  
verteilt.

Die Chancen erhöhen  
sich mit der Anzahl der  
erhaltenen Gutscheine

Man wolle deshalb  
Barrabatt zurückweisen  
und 3431

**nur Rabattmarken**  
des Rabatt-Sparvereins  
Karlsruhe annehmen

# Damen-Konfektion

Sehr billige

## Weihnachts-Preise!

**Jacken-Kostüme**  
uni, Cheviot und engl. Stoffarten  
Weihnachtspreise 68.00 35.00 14<sup>50</sup>

**Ulster**  
offen und geschlossen zu tragen, in den neue-  
sten Stoffen . . . . . Weihnachtspreise 42.00 18.00 6<sup>75</sup>

**Samt-Mäntel, „Velour du Nord“**  
eleganteste Ausführung Weihnachtspreise 75.00 58.00 39<sup>00</sup>

**Gesellschafts-Kleider**  
vom einfachsten bis zum elegantesten  
Geschmack . . . . . Weihnachtspreise 250.00 110.00 38<sup>00</sup>

**Tanzstundenkleider**  
in Tüll und Voile in großer Auswahl  
Weihnachtspreise 45.00 28.00 19<sup>50</sup>

**Abend-Mäntel**  
beliebter Geschenk-Artikel, in den feinsten  
Lichtfarben . . . . . Weihnachtspreis 68.00 45.00 22<sup>00</sup>

**Morgenröcke**  
flauschartig und feine Tuche  
Weihnachtspreise 25.00 12.00 4<sup>75</sup>

**Matinées**  
flauschartig weiche Stoffe  
Weihnachtspreise 9.75 5.50 1<sup>65</sup>

**Damen-Blusen in größter Auswahl**  
Tüll, Voile, Spitzen-, Woll- und Seidenstoffe  
Weihnachtspreise 15.00 6.75 2<sup>50</sup>

**Kostüm-Röcke**  
uni Cheviot und englische Stoffarten  
Weihnachtspreise 21.00 7.50 3<sup>75</sup>

**Unter-Röcke**  
in halb- und reinwollenen Tuchen  
Weihnachtspreise 9.50 5.50 2<sup>75</sup>

**Servier-Kleider**  
in verschiedenen Fassons und Farben  
Weihnachtspreise 7.25 5.50 3<sup>75</sup>

∴ Von heute ab Kalender-Ausgabe.

Hugo

# Landauer

Karlsruhe

Kaiserstrasse

Telephon Nr. 6

Lammstr.

Ausg.  
Abon.  
75 P.  
Bge.  
2.10  
Buchb.  
Un-  
hammer  
Der  
Mit  
Landes-  
gische  
gebnis  
nicht  
den. G.  
schon  
bei den  
seinen  
Zum  
Kreite  
men dem  
Schwarz  
Landesw  
In dem  
partei  
trumsber  
verteilt  
zweiten  
die Sozia  
die Natio  
gewinnt  
Die W  
Groß-Stu  
Wahlbere  
schen die  
schußwahl  
dahin sibi  
Wähler w  
gang am  
schaft abzu  
ausfall be  
Konferbat  
auf die B  
geistlicher  
mobil zu  
schwarzen  
der Laifad  
der bishe  
entgangen  
entchieden  
wird nun  
Die Cr  
ten mit de  
daß es ein  
förmlich  
wird durch  
zwei Wahl  
dann 3-4  
Unrecht  
können, so  
verliert bon  
Wahlverfab  
Einer ihrer  
scheidung  
wenn sie al  
dert wird.  
temberg  
Der Kampf  
infolge des  
Kampf i n n  
ihre große  
von Eiben  
Kosten seiner  
gewinnen un  
Ganz blieb  
nungen ver  
die Vorgänge  
Wahlkreis, in  
Mandat, das  
fertigten sie  
herigen Abge  
Mergentheim  
waren, dazu  
Bazille-Stutt  
ein Rennen,  
Weise zur St  
in den Wahl  
der „ehrenvoll  
nennenswerter  
nicht wieder  
den wäre. G